

Thesen zum Reformationsjubiläum

Pfr. Martin Breitenfeldt, Beauftragter für das Reformationsjubiläum, Zürich

Anlässlich meines Dienstbeginns im vergangenen Februar habe ich meine damaligen Gedanken und Einsichten zum Thema für mich in Thesenform sortiert. Das wenigste stammt originär von mir. Anlässlich eines zu haltenden Vortrages am Treffen der Zürcher Emeriti kam es nun zu einer ersten Überarbeitung. Die Reihenfolge ist keine Gewichtung. (Stand: 3.12.2013).

1. REFORMATIONSJUBILÄUM HEISST DIE WIEDERENTDECKUNG DES EVANGELIUMS FEIERN

1 Wenn es etwas zu feiern gibt, etwas wofür wir dankbar sein können, dann ist es die Wiederentdeckung des Evangeliums im 16. Jahrhundert. Heute irgendetwas anderes ins Zentrum zu stellen wäre fehlgeleitet, wäre Verrat an der Sache der Reformation. Reformationsjubiläum lässt sich nicht feiern wie ein Firmenjubiläum, stolz auf eine Traditionsmarke. Wahrhaft reformierte Tradition wird auch das gewachsene Eigene nicht kanonisieren und überhöhen, sondern sich im Gegenteil immer wieder selbst in Frage stellen, um der Kraft des Evangeliums nahe zu bleiben und sich von ihr bewegen zu lassen.

Zwingli und die Seinen fragten damals nach dem Wesentlichen des Wortes Gottes und befreiten es von „Menschensatzungen“, die sich als Gotteswort ausgaben. Sie legten die Glut des Evangeliums frei unter der Asche obsoleter Traditionen, Regeln, Strukturen. Wenn wir heute erinnernd, feiernd, suchend Reformation thematisieren, so dürfen wir es in der Erwartung tun, dass die Glut immer noch Kraft hat uns neu zu entzünden zu glauben, zu lieben und zu hoffen.

Wahrhaft Reformierte wissen, und bekennen freimütig, dass sie eigentlich nie fertig reformiert sind, sondern immer der Reformation bedürftig bleiben- ganz persönlich und für ihre Kirche –*semper reformanda*- und die Gesellschaft, der sie zu dienen hat. REFORMATIONSJUBILÄUM HEISST DIE WIEDERENTDECKUNG DES EVANGELIUMS FEIERN - Wiederentdeckung hier und heute.

2. REFORMATIONSJUBILÄUM HEISST DER EIGENEN IDENTITÄT INNEWERDEN

Menschen mit Gedächtnisverlust haben ihren Namen vergessen und kennen die eigene Mutter nicht mehr. Auch Kollektive brauchen gemeinsame Erinnerung, um eigene Identität zu haben und sich zurecht zu finden. Darum ist es wichtig, im Blick auf die Reformation des 16. Jahrhunderts Fakten zu kennen und Wesentliches mit Kopf und Herz erfasst zu haben.

Die Reformation hat nicht nur Reformierte Kirchen hier und in aller Welt hervor gebracht, sondern Stadt, Kanton, Land und Welt nachhaltig mitgestaltet. Der Reformation angemessen zu gedenken heisst also breit und öffentlich, gegen alle Geschichtsvergessenheit nach dem zu fragen, wie das Reformatorische heute weiter und in die Zukunft weit über die Kirche hinaus wirkt.

Ich hoffe, dass dabei ganz nebenbei auch der Schweizerisch-Zwinglianische Minderwertigkeitskomplex zu überwinden, vor allem gegenüber dem Luthertum dem ich hin und wieder begegne. Was in Wittenberg angefangen hat, das ist heute in einer Weltgemeinschaft von rund 70 Millionen Menschen organisiert. Was hier in Zürich angefangen hat und über Genf in alle Welt ging, betrifft heute 80 Millionen Reformierte. Und wenn man die Kinder und Kindeskinde der gemeinsamen Anfangsjahre dazu zählt, das Täuferum und seine Sprösslinge, dann sind es unzählige mehr. Auch was die qualitative gesellschaftliche Prägekraft in der gesamten westlichen Welt betrifft steht die Schweizer Reformation als bürgerlich-demokratisch verfasste der lutherischen –manche nennen jene eine „Fürstenreformation“ - durchaus nicht nach, eher im Gegenteil. Ich sage das nicht *gegen* Luther, Lutheraner oder gegen sonst etwas - ausser eben gegen einen Fehleindruck eigener Kleinheit, die keinen Anhalt in den Fakten hat. REFORMATIONSJUBILÄUM HEISST DER EIGENEN IDENTITÄT INNEWERDEN - nicht überheblich, aber entspannt und offen.

3. REFORMATIONSJUBILÄUM HEISST GEMEINSAM DANKBAR UND FREUDIG FEIERN

Kirchenmitgliedschaft wird auch hierzulande immer mehr zur bewussten Entscheidung und ist an vielen Orten gleichbedeutend mit der Zugehörigkeit zu einer gesellschaftlichen Minderheit, die von der wachsenden Mehrheit immer weniger verstanden wird. Der definitive Übergang in die nachkonstantinische Ära ist mit Angst und Schmerzen verbunden und wird von manchen als Niedergang erlebt.

2

Aber auch diese Erfahrung kann letztlich als Befreiung und als Chance zur Erneuerung verstanden werden. Wertschätzende Erinnerung an die eigenen tiefen Wurzeln, die sich ans Evangelium klammern und sich aus ihm nähren - sie stärkt das notwendige Bewusstsein um die Stärken der eigenen Glaubensgemeinschaft und die Dankbarkeit zu Gott.

Diese Art der Ermutigung ist legitim und gerade angesichts der derzeitigen Verunsicherung innerhalb der reformierten Kirche auch dringend nötig. Ja, man muss es so bewusst sagen, angesichts verbreiteter Verunsicherung: Reformierte dürfen und sollen das besondere Eigene dankbar und mit Freude feiern, einschliesslich der grossen Verdienste der Akteure von damals. REFORMATIONSJUBILÄUM HEISST GEMEINSAM DANKBAR UND FREUDIG FEIERN.

4. REFORMATIONSJUBILÄUM HEISST KEINE WAHRHEIT FÜRCHTEN

Reformatoreischer Anspruch, „aus der Wahrheit“ zu leben, verbietet interessengetriebene Mythenbildung aus machtorientierter Geschichtsfälschung oder frommer Überhöhung heraus.

Ja, es gibt die Schattenseiten. Auch bei Zwingli, in der Zürcher und Genfer und Wittenberger Reformation und überall. Wir müssen keinen Hehl daraus machen. Unkritische, undifferenzierte Verehrung einzelner Personen steht reformierter Mentalität eh entgegen. Darum werden Reformierte ihre Geschichte ehrlich, kritisch und mit realistischer Distanz anschauen, aber auch im Vertrauen auf das Evangelium, das die Überwindung von Schuld und immer wieder die Chance zum Neubeginn verheisst – auch für Kollektive.

Wenn wir mit den Reformatoren bekennen, dass es der Glaube an Gottes unverdiente Güte ist, der uns trägt und prägt, dann müssen wir die Schattenseiten auch der eigenen Kollektivgeschichte nicht verschweigen, sondern dürfen sie ehrlich transparent machen und auch nach aussen bekennen. Gott, wie Reformierte ihn dankbar bezeugen, ist „in den Schwachen mächtig“. REFORMATIONSJUBILÄUM HEISST KEINE WAHRHEIT FÜRCHTEN.

5. REFORMATIONSJUBILÄUM HEISST GEMEINSAM AM WESENTLICHEN ORIENTIEREN

Reformierte Kirchen und ihre protestantischen Schwesterkirchen kennen kein autoritatives Lehramt. Sie praktizieren christliche Wahrheitsfindung sozusagen als basisdemokratisches Dauerkonzil: Was es bekennt, bleibt im Fluss. Worum heute gerungen wird, ist morgen Konsens – während sich schon wieder neue kontroverse Themenstellungen ergeben - gut so! Nur so in Bewegung bleibt christliche Wahrheit lebendig. Damit das Ganze, zumal in bekenntnisfreien Kirchen wie Zürich, nicht in die orientierungslose Beliebigkeit führt, ist es doppelt wichtig, Einmütigkeit darüber anzustreben, welche reformatorischen Leitlinien verbindliche Kriterien zur Entscheidungsfindung relevant bleiben: zunächst unter sich, dann mit den anderen Kirchen der Reformation, schliesslich im Gespräch mit anderen Teilnehmenden der ganzen Ökumene.

Wir begehen heuer das erste runde Reformationsgedenken nach der Leuenberger Konkordie und nach der Verlagerung des Schwerpunktes des Protestantismus in den Weltsüden. Das ist eine gute Gelegenheit, das typisch evangelische Dauerkonzil ganz bewusst auch zu Begegnungen in Zürich einzuladen, indem wir das Jubiläum in Internationalität und ökumenischer Offenheit gestalten. Das wird vor allem die evangelische Kirchenfamilie in ihrer Einheit durch Vielfalt stärken und die lokalen Kirchgemeinden wach und weit machen. REFORMATIONSJUBILÄUM HEISST GEMEINSAM AM WESENTLICHEN ORIENTIEREN.

3

6. REFORMATIONSJUBILÄUM HEISST ÖKUMENISCH FARBE BEKENNEN

Die Reformierte Kirche Zürichs ist Teil der allgemeinen christlichen Kirche der westlichen Hemisphäre. Sie wurde jedoch im 16. Jahrhundert vom römischen Kirchensystem unter dem Primat des Papsttums frei und überwand dieses Konstrukt ein für alle Male. Es gehört für uns nicht mehr zum gemeinsamen christlichen Bezugsrahmen, sondern ist heute konfessionelles Sondergut der anderen.

Gemeinsamer Bezugsrahmen bleibt jedoch das Evangelium von Jesus Christus, wie die Bibel es bezeugt und überliefert. Um dessen rechtes Verständnis und die ihm entsprechende Ausgestaltung kirchlichen und persönlichen Lebens zum Wohl aller Menschen muss heute wie damals wahrhaftig gerungen werden. Die Zeiten, da Reformierte und Katholiken sich gegenseitig das Heil absprachen, sind -Gott sei Dank- vorbei.

Wenn heute Vertreter der römisch-katholischen Kirche in der Reformation nichts weiter sehen denn eine unselige Abspaltung von Rom, und von uns Umkehr fordern, so ist ihnen in aller Gelassenheit zu widersprechen. Ebenso offen aber muss die Einladung zum gemeinsamen Feiern und selbstkritischen Freilegen des Evangeliums als uns verbindendem Bezugsrahmen ausgesprochen werden. REFORMATIONSJUBILÄUM HEISST ÖKUMENISCH FARBE BEKENNEN.

7. REFORMATIONSJUBILÄUM IST INTERRELIGIÖS RELEVANT

Wenn Reformation als dauerhafter Erneuerungsprozess bleibendes Wesensmerkmal der Reformierten ist, dann wird ihre kollektive Erfahrung nützlich sein können auch für religiöse Gemeinschaften mit anderem als dem christlichen Bezugsrahmen. Die eminent religionskritische Frage nach wahren göttlichen Willen und Menschensatzung, wie sie hier in Zürich vor 5 Jahrhunderten gestellt wurde, hat Relevanz nicht nur im damaligen Christentum.

Anders herum darf und wird und muss das, was von Menschen anderer Religion zu lernen ist, Reformierte in ihrer Erneuerung inspirieren. Reformationsjubiläum wird daher unbedingt auch mit einer interreligiösen Komponente stattfinden.

In der religiös pluralistischen Welt ohne staatlich abgesicherte Monopole dürfen und müssen unterschiedliche gesellschaftliche Stimmen aber auch nach Kriterien fragen, was eine Religion nützlich macht und gesellschaftlich anerkennenswert und in diesem Sinne wahr im Sinne von lebensfördernd. Ich nenne die Stichworte Sinnggebung, liturgische und seelsorgerliche Begleitung sowie liturgische Gestaltung von Hoch- und Tiefpunkten im Leben, Wertevermittlung, Spiritualität, soziales Handeln, Pflege von Hochkultur etwa in Musik und Architektur. Reformierte müssen diese von aussen gestellte Frage nach der "good religion" nicht besonders fürchten. Gewöhnungsbedürftig ist, dass sie ihr ebenso wenig entzogen sein wird wie irgend eine andere Religionsgemeinschaft. Die Frage nach der *good religion* wird im interreligiösen Kontext gestellt. Und der Versuch der Beantwortung kann reformierende Prozesse auslösen bei Muslimen wie unter Juden, Buddhisten oder Hindus. REFORMATIONSJUBILÄUM IST INTERRELIGIÖS RELEVANT.

4

8. REFORMATIONSJUBILÄUM HEISST OFFEN MISSIONARISCH WERDEN

Reformierte Kirche versteht nicht als alleinige Verwalterin oder gar Besitzerin dessen, womit Gott die Menschen beschenken will. Schon gar nicht wird sie einen solchen Anspruch in der multireligiösen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts erheben wollen.

Doch sie ist als Empfängerin der unverdienten Güte Gottes auch ihre Zeugin. Sie ist es allen Menschen schuldig, diese mit ihnen zu teilen und darum ihnen auch verstehbar mitzuteilen, was sie als besondere Geschenke Gottes erhalten zu haben dankbar bekennt: spirituelles Leben unmittelbar zum Geheimnis der heilmachenden Gegenwart Gottes in Christus, Freiheit des Denkens und des Gewissens, eine hohe Kultur, offene und un-hierarchische Gemeinschaft, Sinnstiftung, Gestaltung von Lebensereignissen, Weltverantwortung, Mitmenschlichkeit... Kein Mensch, der davon nichts brauchen würde. Keiner und keine, die es nicht stärken würde als Schule und Trainingsraum für aufrechten Gang. Reformationsjubiläum feiern heisst darum, die Früchte der Reformation so anzubieten, dass Menschen aller Bevölkerungsgruppen sich offen und frei eingeladen fühlen und Lust bekommen, sie zu kosten. Das Reformationsjubiläum wird Beiträge liefern zur Weiterentwicklung des –im besten Sinne- missionarischen Profils der Kirche. REFORMATIONSJUBILÄUM HEISST OFFEN MISSIONARISCH WERDEN.

*„Herr, erwecke deine Kirche und fange bei mir an. Herr, baue deine Gemeinde, und fange bei mir an.
Herr, lass Frieden überall auf Erden kommen und fange bei mir an. Herr, bring deine Liebe und
Wahrheit zu allen Menschen und fange bei mir an.“*